

# **Wahlprogramm der Grünen Hochschulgruppe Halle zur Hochschulwahl 2014**

**Weltoffen – Inklusiv – Geschlechtergerecht – Nachhaltig – Antidiskriminierend**

## **1) Wer sind wir? – Ein Selbstverständnis**

Die Grüne Hochschulgruppe (GHG) ist ein offenes Bündnis motivierter Menschen. Wir möchten gemeinsam mit allen Studierenden eine inklusive, weltoffene, nachhaltige, antidiskriminierende und geschlechtergerechte Hochschule schaffen. Seit 2003 bringen wir „grüne“ Ideen in den hochschulpolitischen Diskurs ein und nehmen aktiv an der Gestaltung der Universität teil. Für bessere Studien-, Forschungs- und Lehrbedingungen!

Inhaltlich stehen wir der Partei BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN nahe. Wir arbeiten jedoch *selbstständig* und *unabhängig* in den verschiedenen Gremien und an unseren eigenen Projekten.

Mitglieder der GHG hatten bislang verschiedenste Aufgaben in Studierendenrat und Fachschaften inne; seit 2007 sind wir kontinuierlich im akademischen Senat präsent.

Die GHG steht nicht nur für Engagement innerhalb der Hochschule, sondern auch für eine breite Vernetzung auf lokaler Ebene: für uns zählen nicht nur Studien-, sondern auch Lebensbedingungen in Halle (Saale). Wir arbeiten mit lokalen Initiativen und Organisationen zusammen, um uns auch stadtweit zu präsentieren und zu engagieren. Außerdem sind für uns Kooperationen mit gesellschaftlichen und politischen Organisationen im ganzen Bundesgebiet wichtig, wie zum Beispiel mit der Heinrich-Böll-Stiftung, anderen Hochschulakteur\*innen und diversen grünen Organisationen

## **2) Ziele**

Wir möchten uns in den nächsten Semestern besonders einsetzen für:

1. eine gut und sicher finanzierte, verantwortungsbewusste Volluniversität
2. den Erhalt aller Institute und gegen Kürzungen an der MLU
3. eine nachhaltige Universität mit bewusstem Ressourcenumgang
4. Chancengleichheit, Inklusion und Geschlechtergerechtigkeit
5. bessere Studien- und Lehrbedingungen für alle Studierende und Mitarbeiter\*innen
6. eine familienfreundliche Universität
7. die Vertretung der Interessen von internationalen Studierenden

### 3. Projekte

*Als Projekte möchten wir in Angriff nehmen:*

- Für den Erhalt aller Institute an der MLU und des Studienkollegs!
- Keine Kürzungen im Etat der Universitätsbibliothek!
- Für eine größere vegetarisch-vegane Auswahl in den Mensen!
- Tierversuche im Biologiestudium verringern!
- Energiebewusstsein an der MLU!
- Recyclingpapier – ja, bitte!
- E-Learning für Studierende – Flexibilität schaffen, Barrieren abbauen!
- Hörsaalverfall adé!
- Mehr Datenschutz an der Universität!

#### **Für den Erhalt aller Institute und des Studienkollegs!**

Die GHG setzt sich für den Erhalt aller Institute und des Studienkollegs ein und lehnt die Kürzungspläne des Wirtschafts- und Bildungsministeriums ab, die Institute der Medien- und Kommunikationswissenschaften, der Psychologie, der Informatik, der Sportwissenschaften und Geowissenschaften sowie das Studienkolleg zu schließen.

Die Schließung der genannten Institute würde zu einer Verringerung der Studierendenzahl führen, zum einem durch den Wegfall der Studierenden in den jeweiligen Hauptfächern und zum anderen auch durch den Wegfall von Studienplätzen beim Lehramt oder bei Kombination mit den Fächern. Eine Reduzierung der Studierendenzahl widerspricht jedoch dem Beschluss des Landtages vom 10. Juli 2013, in dem festgelegt ist, dass eine „aktive Absenkung der Studierendenzahlen und der Zahl der Studienplätze [...] nicht verfolgt“ wird.

Durch die Schließung der vorgeschlagenen Institute würde die Qualität von Lehre und Forschung gerade in den angestrebten Schwerpunkten der Universität verringert werden. So liegt ein Schwerpunkt der MLU in der Lehramtsausbildung, bei der die Psychologie maßgeblich an der Grundlagenausbildung beteiligt ist. Mit dem Wegfall der Geo-, Sportwissenschaften und Informatik gäbe es für diese Fächer und deren Kombinationen keine Lehramtsausbildung mehr in Sachsen-Anhalt. Ein weiterer erklärter Schwerpunkt ist die Bioinformatik. Die Erhaltung dieses Fachbereichs in seiner jetzigen Qualität ohne die fundierte Ausbildung und Forschung durch das Institut für Informatik ist unrealistisch. Ferner ist die Informatik seit einigen Jahren durch mehrere Kooperationsprojekte mit dem universitären Schwerpunkt der Geisteswissenschaften vernetzt. Dieser zukunftssträchtige Forschungszweig fände durch die Kür-

zungspläne ebenfalls ein jähes Ende. Das Ziel des Landes, „weiterhin Forschung und Lehre in guter Qualität vorzuhalten“, wäre durch die Schließung der Institute gefährdet.

Durch die Schließung der Medien- und Kommunikationswissenschaften wäre der neugeschaffene Medienstandort Halle mit dem Mitteldeutschen Multimediazentrum (MMZ) bedroht, da kleine Start-up-Unternehmen auf die Kooperation mit der Universität angewiesen sind. Die Region um Halle ist außerdem stark vom Bergbau geprägt. Den Vorschlag, hier die Geowissenschaften zu schließen, halten wir für absurd.

Ausländische Studierende bereichern unsere Universität und das Land Sachsen-Anhalt. Um das Ziel des Hochschulstrukturplans einer Internationalisierung der Hochschulen weiter voran zu treiben, ist es wichtig, ausländischen Studierenden den Zugang zu unserer Universität zu erleichtern und sie während des Studiums zu begleiten. Dies leistet das Studienkolleg durch eine Vielzahl von Angeboten, so z. B. durch Sprachkurse und fachliche Qualifikationsangebote. Die GHG fordert daher:

- den Erhalt aller Institute der MLU und des Studienkollegs
- eine klare Positionierung der Universität gegen die vorgelegten Kürzungspläne
- ein selbstbewusstes und bestimmtes Auftreten des Rektorats gegenüber der Landesregierung
- eine faire, offene und sachliche Strukturdebatte

### **Keine Kürzungen im Etat der Universitätsbibliothek!**

Die Bibliothek ist ein zentraler Bestandteil von Lehre und Forschung an der Universität. Als Ort des Lernens zählt er zu den entscheidenden Faktoren der Studienqualität.

Kürzungen nach der Rasenmähermethode, wie sie etwa in der Landespolitik und im akademischen Senat im Gespräch waren, lehnt die GHG entschieden ab. Diese gefährden die heutigen Studienbedingungen an der Martin-Luther-Universität und konterkarieren darüber hinaus Imagekampagnen zum „attraktiven Wissenschaftsstandort Halle“.

Die vorgesehenen, aber vorerst abgewendeten Kürzungen der Öffnungszeiten und der Mittel für Neuanschaffungen treffen besonders Studierende, welche auf den Präsenzbestand angewiesen sind. Auch die Studienbelastung würde dadurch zusätzlich erhöht.

Die GHG fordert daher weiterhin:

- keine Kürzung bei den Öffnungszeiten und dem Präsenzbestand der Bibliotheken
- eine Ausweitung des Online-Angebots für E-Books

### **Für eine größere vegetarisch-vegane Auswahl in den Mensen!**

An der MLU gibt es viele Studierende, die sich vegetarisch oder vegan ernähren. Leider ist gerade das vegetarisch-vegane Angebot aber an vielen Mensastandorten noch unzureichend. Vegetarier\*innen und Veganer\*innen wird damit das Essen in den Mensen unnötig erschwert. Die GHG setzt sich dafür ein, in den Mensen der MLU eine echte Wahlfreiheit für alle herzustellen. Dieses Ziel kann mit einigen teilweise wenig aufwändigen Maßnahmen erreicht werden. Gerade mit Blick auf die ökologischen und gesundheitlichen Folgen der Massentierhaltung sollte das Studentenwerk ein Zeichen setzen und die Ernährungsentscheidung von Vegetarier\*innen und Veganer\*innen unterstützen. Die GHG unterstützt daher das „Projekt alternative Mensa“ und fordert:

- die Ausweitung des fleischfreien Angebots und die Einführung von mindestens einem veganen Hauptgericht täglich an jeder Mensa des Studentenwerks Halle
- die konsequente Kennzeichnung der Gerichte in allen Mensen des Studentenwerks Halle, unter anderem durch ein vegetarisches und ein veganes Logo
- das Angebot von Pflanzenmilch in den Cafeterien des Studentenwerks Halle
- die Einführung von vegan belegten Brötchen

### **Tierversuche im Biologiestudium verringern!**

Die Universität ist ein Ort der Lehre, der Forschung und der Charakterbildung junger Menschen. Auf dem Weg ihrer akademischen Ausbildung soll nicht nur die fachliche, sondern auch die menschliche Kompetenz geschult werden. Für uns ist es daher nur logisch, dass Tiere, vor allem an einem Ort wie der Universität, nicht wie Material, sondern mit dem nötigen Respekt behandelt werden.

Bereits im zweiten Fachsemester des Biologiestudiums wird ein Kurs zur Pflicht für Studierende, in welchem unter anderem Schnecken und Hamster zu sezieren sind. Durch die mangelnde Anleitung ist bei den wenigsten Studierenden ein angemessener Umgang mit den anvertrauten Wesen geschweige denn ein pädagogischer Mehrwert festzustellen. Alternativ sollte eine geschulte Lehrkraft die Aufgabe übernehmen, das Tier fachgerecht zu sezieren, so dass ein Mehrwert für alle Studierenden entsteht, und deutlich weniger Tiere eingesetzt werden müssen. Langfristig sollten jedoch alle Tierversuche bis zum Anfang des fünften Semesters durch digitalisierte Lerneinheiten ersetzt werden. Außerdem sollten die Studierenden generell dafür sensibilisiert werden, dass sie mit wertvollem Leben arbeiten. Das sollte unter anderem durch die verpflichtende Teilnahme an einem Modul zum Thema „Forschungsethik“ geschehen, dessen Bestehen verpflichtend für die Arbeit mit Tieren sein soll. Wir setzen uns des

Weiteren dafür ein, dass Versuchstiere nach der Nutzung vermittelt werden dürfen und nicht grundsätzlich getötet werden müssen. Die GHG fordert daher:

- das Ersetzen aller Tierversuche bis zum Anfang des fünften Semesters durch digitalisierte Lerneinheiten
- die verpflichtende Teilnahme an einem Modul zum Thema „Forschungsethik“ als Voraussetzung für die Arbeit mit Tieren
- eine sofortige Abschaffung der Sezierpflicht für Studierende, die das Sezieren nicht mit ihrem Gewissen vereinbaren können

### **Energiebewusstsein an der MLU!**

Erneuerbare Energien und der effiziente Einsatz von Ressourcen stellen wichtige Faktoren auf dem Weg zu einer nachhaltigen Versorgung der Universität dar. Die GHG macht sich daher stark für einen Einsatz von Solaranlagen auf universitätseigenen Gebäuden sowie den verantwortungsbewussten Umgang mit Strom, Wärme und Wasser.

Gerade in Zeiten klammer Kassen ist es dringend notwendig, sich mit den Energiekosten auseinanderzusetzen. Statt an der Lehre Einsparungen vorzunehmen, fordern wir einen verantwortungsvollen Umgang mit den Mitteln für die Energieversorgung, die neben der Lehre den größten Kostenbereich an der Uni darstellen.

Ein erster Schritt sollte die Abschaltung aller Lichter in Universitätsgebäuden sein, sobald sie nicht mehr genutzt werden. Bisher ist es so, dass in einigen Mensen oder dem Audimax nächtelang das Licht brennt, obwohl die Türen schon längst abgeschlossen sind. Auch nach Ende von Seminaren und Vorlesungen können Lichter und Beamer ausgeschaltet werden. Es muss die Aufgabe der Verwaltung sein, Lehrende vermehrt auf die Einhaltung dieser Maßnahmen hinzuweisen. Die GHG fordert daher:

- das Abschalten aller nicht benötigten Lichter, insbesondere nachts
- das Schaffen eines besseren Energiebewusstseins unter Studierenden und Mitarbeiter\*innen
- die Installation von Solaranlagen auf universitätseigenen Gebäuden

### **Recyclingpapier, ja bitte!**

Die Stadt Halle erhielt 2013 die Auszeichnung „recyclingpapierfreundlichste Stadt Deutschlands“ und ist auf dem besten Weg, eine der umweltbewusstesten Städte im Bundesgebiet zu werden. Die Martin-Luther-Universität hat in dieser Hinsicht deutlichen Nachholbedarf. Unmengen an Papierbergen werden heute noch auf umweltschädlichem, konventionellem Papier

gedruckt. Der Umstieg von „normalem“ Papier auf Recyclingpapier ist ein einfacher und günstiger Schritt, den ökologischen Fußabdruck unserer Universität deutlich zu verringern. Als Beispiel kann hierbei das Verfahren der Stadtverwaltung Halle (Saale) dienen. Die GHG fordert daher:

- einen umfassenden Umstieg auf Recyclingpapier in allen Bereich der Universität

### **E-Learning für Studierende – Flexibilität schaffen, Barrieren abbauen**

Die Tendenz der Digitalisierung von Vorlesungen und Seminaren ist mittlerweile auch an der MLU angekommen. Die GHG spricht sich für eine Ausweitung von E-Learning als Bestandteil des Lehrangebots aus. Wir sind der Meinung, dass sich dadurch eine höhere Flexibilisierung des Studiums und damit der Abbau von Barrieren ergeben kann, z. B. für chronisch Kranke, die regelmäßig Arzttermine während der Vorlesungszeit besuchen müssen. Dadurch ließe sich auch die Situation für Studierende mit Kindern verbessern, was wiederum der Familienförderung dient. Die GHG fordert daher:

- die Ausweitung von E-Learning-Angeboten an der gesamten Universität

### **Hörsaalverfall adé!**

Durch Missmanagement, Fehlplanungen und fehlende Wartung gibt es in vielen Hörsälen kaputte Tische, Bänke und anderes defektes Mobiliar. Das vermiest nicht nur Vorlesungen und Seminare. Durch die dauerhafte Belastung der reparaturbedürftigen Einrichtung wird das Inventar auch endgültig zerstört. Die GHG kämpft daher gegen den langsamen Zerfall der Hörsäle und Seminarräume an der MLU und setzt sich für eine bessere Ausstattung der Hörsäle ein. Wir möchten, dass alle Studierenden mit funktionstüchtiger Einrichtung studieren können. Die Universität muss sich in Zeiten knappen Budgets besser um ihre Einrichtung kümmern. Als Grüne Hochschulgruppe möchten wir uns in den Mitwirkungsgremien für einen nachhaltigeren Umgang mit der Hochschuleinrichtung einsetzen. Die GHG fordert daher:

- die regelmäßige Wartung und Reparatur von Universitätsinventar, insbesondere in den Hörsälen und Seminarräumen
- ein besseres Bewusstsein für die Thematik von Seiten der Universitätsverwaltung

### **Mehr Datenschutz an der Universität!**

Datenschutz begegnet uns an der Universität unter anderem bei den Studierendenausweisen, in den Serviceportalen (Stud.IP und Löwenportal), aber auch bei Krankmeldungen. Die GHG

setzt sich für ein besseres Verständnis für den sicheren und sensiblen Umgang mit Daten an der Universität ein.

An einigen deutschen Hochschulen bestehen momentan Tendenzen zur Verpflichtung der Studierenden, über die Art der Erkrankung bei einer Krankschreibung zu informieren. Auch wenn eine solche Pflicht an der MLU noch nicht besteht, möchte die GHG dies jedoch an dieser Stelle deutlich zurückweisen. Die Art der Erkrankung bei Krankmeldungen geht die Universität nichts an!

Auch die Position des Datenschutzbeauftragten sollte mit neuem Leben gefüllt werden, da dieser in der Vergangenheit zu selten von seinen Rechten Gebrauch gemacht hat. Wir wollen, dass der Datenschutzbeauftragte einmal im Semester im akademischen Senat berichtet und allen Universitätsangehörigen einmal eine Schulung zum sensiblen Umgang mit Daten angeboten wird. Außerdem sollte das Thema regelmäßig Gegenstand in der Strukturkommission sein.

Die GHG fordert daher:

- keine Verpflichtung zur Angabe der Krankheit bei Krankschreibungen
- eine Wiederbelebung der Position des Datenschutzbeauftragten